

Reisende Bereiste – Buschleute auf Safari

Von Carsten Möhle und Werner Pfeifer



„!Unta, Ghau, !Ao, N!aici, Go, Nxou, Xhooxham, !Ghunta, ...“ die Namensliste der Touristen stellte höchste Ansprüche an unsere Konzentration und Zungenfertigkeit. Man hatte Sie auf einer langen Sitzung unter dem großen Versammlungsbaum in Namibias Grashoek zurechtgeschnitzt. 25 Buschmann darsteller des Lebenden Museums der Ju/Hoansi sollten mit Bwana Tucke-Tucke auf Safari gehen, weil sie die

Einnahmen seit Eröffnung vor eineinhalb Jahren nicht zum Kauf von Alkohol missbrauchen, sondern Anteile aufs Sparbuch für schlechte Zeiten legen.



Buschleute gehen mit Reiseleitern auf Safari - klingt wie ein Satz mit 7 Fehlern, aber dennoch: die Türen des zum Reisebus umgebauten kalaharisandfarbenen Lkws von Eagles Rock Tours & Safaris öffneten sich zischend. Zuerst schüchtern und dann laut schnatternd bestiegen 25 Buschleute das Fahrzeug und dann noch welche und noch welche, bis insgesamt 35 Safariwillige, darunter 10 Säuglinge



mit Ihren Müttern, Jäger, und zwei ca. 75 jährige Senioren einen Platz

gefunden haben. Die Fahrer und Moderatoren Werner Pfeifer und Peter Hain - Kazapua von Bush Culture Experience verstauen zusammen mit Kathrin und

Sebastian das spärliche Gepäck der Reisenden in **Hobo**, dem VW Bus mit der **Hohen**

Bodenfreiheit. Sie alle haben die schier grenzenlose kindliche Neugier in ihrem Reisegepäck, wollen das Gefühl der Freiheit, des Genusses, der erhöhten Lebensintensität



auskosten. „Urlauben“ wäre dafür ein sehr deutsches Tätigkeitswort.

Deutsche mühen sich um Horizonterweiterung, haken Reiseziele ab,

leben Vollkasko in der Gegenwart der Reisegepäckversicherung, ziehen wegen Kakerlaken vor Gericht und glauben: Touristen, das sind immer die anderen.

Dass Reisen den Menschen mit dem Versprechen verkauft werden, sie würden in den "schönsten Wochen des Jahres" paradiesische Lebensbedingungen vorfinden, ist

nicht gerade eine neue Erkenntnis. Aber

Buschmannparadiesdarstellern, die höchstens mal Verwandte besuchen, eine 80 Tage Fußreise um ihre kleine Welt in 10 Fahrtagen zuzumuten, ködert man mit den sehnsüchtigen Verlockungen der Fremde und der Möglichkeit, Ihre Kultur und ihr Projekt Lebendes Museum in anderen Teilen Namibias vorzustellen und



Ihre selbst hergestellten Jagdwaffen und Schmuckstücke auf fremden Märkten verkaufen zu können.





Tagesziel ist – wie für so viele Touristen - der Etosha Nationalpark. Alle halbe Stunde Pinkelpause am Straßenrand. Man ist halt nicht gewohnt, an sich zu halten, wenn einem der Ruf der Natur auf einer Wanderung im Busch ereilt. Nach 3minütiger „Stadtrundfahrt“ durch Tsintsabis, dem Traumtanzplatz der Hei//om „Baumschläfer“ Buschleute, bezieht man ein kostenloses Camp auf der Onguma Gästefarm. Mit an den Scheiben plattgedrückten Nasen wird der Tierreichtum besonders der

essbaren Tiere wie Gnu, Zebra und Springbock bestaunt. „Das Leder gebe auch hervorragende Sandalen“, versichert uns !Unta, dessen Schnalzlaute sich zunehmend in Schmatzlaute verwandelten.

Der Jubel beim ersten auftauchen von Giraffen, den Regenbringern in der Buschmannmythologie, wich das Entsetzen, als Werner 10m neben einer Löwin anhielt. Mit Ihren stechenden Augen, die noch nie einen Buschmann sahen, drang sie tief in die Herzen der kleinen Jäger. Der 75jährige ließ das Fernglas erschreckt fallen, was wird er seinen Enkeln



über diese zum Greifen nahe Löwin alles am Lagerfeuer erzählen? Schützt ein dünnes Fahrzeugblech und das Scheibchen wirklich gegen die mächtigen Fänge. Erst als die Löwin ihrem Mähnenmännchen nachtrottete, öffneten sich die Fenster, tapfere braune Ärmchen kamen heraus und man versuchte mit allerlei Unfug, die Löwen



zurückzulocken.

Safaris machen hungrig. Auf der Mokuti Lodge stand ein großes Buffet bereit, die Buschies sahen Dinge, die sie noch nie gesehen haben: Messer, Gabel, Käsehobel

und Servietten, die befrackten Kellner und die Herren mit den Kochmützen staunten hingegen über die Spachtelkünste der Grashoeker. Abends dann Tanzvorführungen und nahezu Ausverkauf der Schmuckartikel. Die Reisekasse war gefüllt, der Magen auch. Ein perfekter Tag.



Den nächsten Motivationsschub für die Reisekasse gab es in Okaukuejo. Kaufrausch artige Gäste und die Parkverwaltung erließ die Eintrittsgebühren. Abkühlung in einem Wasserloch, welches Touristen Pool nennen.

Feststellung: Buschleute sind nicht wirklich begnadete Schwimmer. Die Nashörner, Elefanten und Löwen am nachts beleuchteten Wasserloch taten ein übriges, um die Lagerfeuer geschichten der neuen Eindrücke nicht ausgehen zu lassen.



Ausklang des Safarierlebnisses im Etosha Safari Camp mit Essen und Cola. Von jetzt an waren die Buschleute in für sie völlig fremdartigen Gegenden. Die ersten Steine tauchten auf und wurden als Souvenir gesammelt. In der Kalahari gibt es keine Steine und wir mussten die Souvenirmenge auf 3 Steine pro Erwachsenen – ausreichend als Kochherd –

begrenzen, um nicht alle Buschleute steinreich werden zu lassen.

Offene Münder: Aus Steinen wurden Berge. Die Bezeichnung



“Ayers Rock Namibias” für den Brandberg ist zwar übertrieben, dennoch überragt das gewaltige Massiv die umgebende Ebene mit 2000 m. Unglaublich, aber keine der Buschleute hatte bisher einen Berg gesehen. Felskunst gibt es daher nicht in der Kalahari. Lebhaft wurden die 1.500 – 2.000 Jahre alte Felszeichnung „Weiße Dame vom Brandberg“ und die Felsgravuren bei Twyfelfontein diskutiert. Nach kurzer Beratung teilte man uns mit, worin in 48 Forscherbüchern spekuliert wurde: Es handelt sich bei der „Weißen Dame“ um eine männliche Schamanendarstellung, da Frauen in ihrer Kultur niemals die männliche Jagdausrüstung anfassen durften, denn das bedeute Unglück auf der Jagd. Man hätte halt nur mal einen Buschmann fragen sollen.



In einer der prähistorischen Wohnhöhlen fingen die Buschleute plötzlich an zu singen und tanzen. Welch eine Akustik in dem Raum! Auch unser Damara Bergführer mit dem älteren Schnalzlaut in der Sprache, war hin und her gerissen. Und am Abend fand ein interkultureller Sängerwettstreit statt. Interessant war zu beobachten, dass die Damara kein einziges alt-traditionelles Lied mehr kannten. Ihre

Lieder handelten von Amarula Likör oder dem heiß geliebten Toyota Cressida und ähnlichem. Die Vorstellung überzeugte, und das Brandberg Restcamp lud zum gemeinsamen Frühstück ein.



Die Buschleute sahen das Meer zum ersten Mal im Leben als wir am Kreuzkap an den Strand führen. Zuerst waren sie sehr vorsichtig, ja sogar ängstlich, da sie meinten das Meer sei böse auf sie, da es so grollte und große Wellen auf sie zu schickte. Wir konnten sie aber davon überzeugen, dass das nichts mit ihnen zu tun hat und dass es immer so ist, mit dem Meer. Danach trauten sich einige an den Strand, kosteten das salzige Wasser, rieben sich das Gesicht damit und !Gamasche



nahm sich zwei Flaschen Meerwasser für seine Kinder nach Grashoek mit.

Die Robben fanden sie besonders spannend, wie überhaupt alle Tiere mit Haaren. An der Robbenkolonie – ein Geräusch und Dufterlebnis der besonderen Art - saßen sie eine halbe Stunde lang in den Anblick der laut blökenden Robben vertieft. Vögel wie Pelikane, Flamingos und Möwen ließen sie völlig unbeeindruckt.



In Deutschlands südlichstem Ostseebadeort Swakopmund dann der Kulturschock.

Mehr als 150 einem Fleck und weit Nichts wie weg in die Walvis Bay mit den



Menschen auf über 20 Autos. ruhige Lagune in Robbenflüsterern von Mola Mola Marine Adventures. Nur zwei der Frauen

und alle Männer trauten sich auf die wackeligen Boote. Wir hatten schon befürchtet, dass die Robben einen der graziilen Buschmannndamen als Hering missverstehen. Der Schreck war auf beiden Seiten groß, als eine Robbe unverhofft ins Boot sprang. Erst als man den nassen Hund anfassen und mit einem Fischlein füttern durfte, beruhigten sich die Gemüter. Mit einem lauten „Platsch“ sprang er zurück ins Meer.



Dann schlug die große Stunde von Kapitän !Gunta. Er durfte das Steuer übernehmen, bekam seine Kapitänsmütze auf und steuerte das Motorboot elegant an Sandbänken vorbei. Stolz berichtete er über Funk von seinen Erlebnisse. Wohl das erste mal, dass die Buschmannsprache über den Küstenfunkäther geschickt wurde.

„Hallo Bwana Tucke-Tucke!“ „Weißt Du, wie man das schreibt?“ „Ja.“ „Gut, wir dulden nämlich keine falschen Zwischenrufe.“ Ich drehte mich um, und Charlie Huber von Charlies Meat Market stand mit 25 kg Bratwurst vor uns. Der Grillabend im Oanib



Camp der Topnaar Hottentotten ist gerettet. Rudolf Dauseb möchte im Kuiseb bei Rooibank auch ein Lebendes Topnaar Museum eröffnen und stellt den ganzen Abend Fragen an die Übersetzer. Wie bewerkstelligt man den Übergang in das 20. Jahrhundert. Wohin geht die Reise für die Naturvölker?



Zwar gibt es immer gute Gründe, sich *nicht* auf den Weg zu machen. Vor allem die Gefahren und Anstrengungen des Unterwegsseins haben die Menschen immer wieder vom Aufbruch abgeschreckt. Dennoch zieht sich das Reisemotiv machtvoll durch die Vorstellungen aller Zeiten und Völker, von den schamanischen Riten vieler Stammesgesellschaften über das Gilgamesch-Epos und die Odyssee bis zu den Phantasie-Wanderungen

unserer romantischen Dichter.

Noch einmal geht es für einen langen Fahrtag für unsere Freunde in die enge Röhre. Fröhlich wurde zur Musik von Elvis Presley und Johnny Cash im Bus getanzt. Sommerzeit. Reisezeit. Urlaubsglück.



Sponsoren dieser Veranstaltung:

Eagles Rock Tours and Safaris (Sie stellten den Bus und die Zelte für die Buschleute).

Geld- Sach- und sonstige Spenden: (alphabetisch)

A G Minz Garage, Brandberg Mountain Guides, Brandberg Restcamp, Brandberg White Lady Lodge, Camping Hire Namibia, Charlies Meat Market, Deutscher Hörfunk NBC, Dordabis Bed & Breakfast, Etosha Safari Camp, Kalahari Car Hire, Ministry of Environment and Tourism, Mauscat Design, Mokuti Lodge, Mola Mola Marine Adventures, Monument Council of Namibia, Namib Mills, Onguma Game Ranch, Topnaar Community Kuiseb River, Travel News Namibia

Bwana Tucke-Tucke Touren
Asterweg 4
D- 25551 Hohenlockstedt

Carsten Möhle
Steueramt Itzehoe
Str.Nr. 1806312269

Fon: (0 48 26) 52 08
Fax : (0 48 26) 33 71
E-Mail: d@bwana.de

Hypo- und Vereinsbank AG Norderstedt
(BLZ 200 300 00) Kto-Nr. 66 00 605
Website: www.bwana.de

Bwana Tucke-Tucke CC
P.O. Box 25392
Windhoek, Namibia

Reg.No. A- 97-859
Coetzeestreet 28
VAT 0613946-01-5

Fon +264 61 23 96 02
Fax +264 61 25 83 73
email: namibia@bwana.de

Banking-Account: Nedbank (Br.-Cd. 461609)
Account-No. 110 000 981 42
Website: www.bwana.de